

Kasachstani

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 28. August 1974

Nr. 170 (2 238) 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Raumschiff Sojus 15 auf der Umlaufbahn

Mitteilung der TASS

Am 26. August 1974 um 22 Uhr 58 Minuten Moskauer Zeit startete in der Sowjetunion das Raumschiff Sojus 15, das von einer Mannschaft, bestehend aus dem Schiffskommandanten, Oberstleutnant Gennadi Wassiljewitsch Sarafanow und dem Bordingenieur, Oberst Lew Stepanowitsch Djomin gesteuert wird.

Das Raumschiff Sojus 15 wird die Forschungsarbeiten und Experimente im Welt-Raum fortsetzen, die am 3. Juli dieses Jahres während des Fluges des Transportschiffs Sojus 14 und der Orbitalstation Salut 3 begonnen wurden.

Mit der Raumschiffsbesatzung besteht stabile Rundfunk- und Fernsehverbindung.

Laut Meldungen der Besatzung ist das Selbstgefühl der Kosmonauten gut; die Werte des Mikroklimas in den Schiffsräumen befinden sich in vorgegebenen Grenzen. Nach der Beförderung des Transportschiffs Sojus 15 auf die Umlaufbahn eines künstlichen Erd-satelliten gingen die Kosmonauten, die Genossen Sarafanow und Djomin an die Erfüllung des Flugprogramms.

Oberstleutnant Gennadi Wassiljewitsch Sarafanow

Gennadi Wassiljewitsch Sarafanow wurde 1942 im Dorf Sinenkij im Rayon und Gebiet Saratow geboren. Seit 1959 dient er in der Sowjetarmee. Nach seinem Studium an der Militärliegerschule in Balaschow diente er in Fliegertruppen. Während seines Dienstes bewährte er sich als vortrefflicher Flieger, meisterte einige Flugzeugtypen. Im Kosmonautentrupp ist Sarafanow seit 1965. Er machte den ganzen Kursus der Vorbereitung auf Raumflüge in verschiedenen bemannten Flugapparaten mit.

1963 trat G. W. Sarafanow der Kommunistischen Partei der Sowjetunion bei.

Die Gattin des Kosmonauten — Tamara Wassiljewna — arbeitet im Sternenstädtchen.

Die Familie Sarafanow hat zwei Kinder: der Sohn Alexej ist sieben Jahre und die Tochter Katja zwei Jahre alt.

Die Eltern des Kosmonauten, Wassilj Twanowitsch und Jelena Prokofjewna, wohnen in Saratow.

Lew Stepanowitsch Djomin wurde 1926 in Moskau geboren. 1942 begann seine Arbeitstätigkeit — er war Dreher im Werk für Bohrmaschinen. In den Reihen der Sowjetarmee ist er seit 1945, studierte an einer Militär-Nachrichten-Fliegerschule. Seit 1949 ist L. S. Djomin Hörer, sodann Adjunkt an der N.-J.-Shukowski-Pionierakademie der Luftstreitkräfte. Längere Zeit wirkte er in einer der Forschungsorganisationen der Luftkriegsflotte als Oberassistent.

1963 erwarb er sich um den Gelehrtenrang eines Kandidaten der technischen Wissenschaften. Im Kosmonautentrupp ist Lew Stepanowitsch seit 1963. Er machte den ganzen Kursus der Vorbereitung auf Raumflüge mit.

Oberst Ingenieur Lew Stepanowitsch Djomin

L. S. Djomin ist Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seit 1956.

Die Gattin des Kosmonauten — Sinaida Alexandrowna — arbeitet im Sternenstädtchen.

Djomin Tochter Natalie ist 24, der Sohn Sergej 22 Jahre alt. Die Mutter des Kosmonauten — Anna Petrowna — ist Rentnerin und wohnt in Moskau.

Zum Start von Sojus 15

„Heute, bei unserem bescheidenen Jubiläum — dem Start des Raumschiffs Sojus 15, sehen wir, das wir uns nicht verrechnet haben.“

Wladimir Schatalow, der mit drei Raumschiffen dieses Typs geflogen war, rief in Erinnerung, daß die Weltraumfahrt gerade mit diesen Flugkörpern zum erstenmal eine solche Errungenschaft war wie die erste Kopplung zweier bemannter Raumschiffe auf der Bahn, erzielt habe. Er meinte: „Raumschiffe dieses Typs werden über die Zwischenstationen auf der Bahn dienen.“

Das sowjetische und das amerikanische Programm der Arbeit mit Orbitalstationen ähneln sich in vielem. Wir sind über die sich bietende Möglichkeit erfreut, im Ergebnis des im Juli 1973 bevorstehenden gemeinsamen Fluges Sojus-Apollo diese Programme in konkreter Weise aufeinander abzustimmen. Der gegenseitige Flug wird ohne Zweifel nützliche Erfahrungen für die Vorbereitung des sowjetisch-amerikanischen Experiments sowohl bei der Zusammenbau einer Raumschiffsysteme als auch bei der Vervollkommnung der Steuerung bemannter Raumschiffe bringen.“

General Schatalow sagte: Schon in dem vor letzten Jahr gestarteten ersten Sojus-Raumschiff habe die Idee eines universellen Weltraumflugkörpers, der sich sowohl für einen autonomen bemannten Raumflug als auch für die Montage komplizierter kosmischer Objekte der Umlaufbahn und für die Beförderung von Personen und Gütern zu wissenschaftlichen Stationen eignen würde, ihre Verkörperung gefunden.

General Schatalow sagte: (TASS)

Gemeinsame Erklärung Portugal — PAIGC

ALGER, (TASS). Die Delegationen Portugals und afrikanischer Unabhängigkeitspartei von Guinea-Bissau und Kapverdischen Inseln haben in einer in Alger veröffentlichten gemeinsamen Erklärung, bekanntgegeben, daß Portugal ab 10. September dieses Jahres die Republik Guinea-Bissau offiziell als unabhängigen Staat anerkenne. In der Erklärung wird mitgeteilt, daß alle portugiesischen Truppen bis zum 31. Oktober dieses Jahres vom Territorium Guinea-Bissaus abgezogen werden. Weiter heißt es, Portugal und die Republik Guinea-Bissau würden nach dem 10. September volle diplomatische Beziehungen aufnehmen und zusammenarbeiten, insbesondere in Wirtschaft, Finanzen, Kultur und Technik, auf der Basis der Unabhängigkeit, der gegenseitigen Achtung, der Gleichheit, der beiderseitigen Interessen und der harmonischen Verbindung zwischen den Bürgern jeder der beiden Republiken“ entwickeln.

Treffen Clerides — Denktash

NIKOSIA, (TASS). In Anwesenheit von UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim hat ein Treffen zwischen dem amtierenden zypriotischen Präsidenten Glafcos Clerides und dem Führer des türkischen Bevölkerungsteils der Insel und Vizepräsidenten, Rauf Denktaş, stattgefunden. Wie Waldheim anschließend mitteilte, war es lediglich einem einzigen Problem gewidmet — der Hilfe für die etwa 150 000 Flüchtlinge, die in der Türkei untergebracht sind. Waldheim äußerte die Hoffnung, daß solche Treffen einen Beitrag zur Suche nach einer Lösung des Zypern-Problems leisten könnten. Clerides und Denktaş seien übereingekommen, regelmäßig, „das heißt jede Woche, solche Treffen abzuhalten.“

Der amtierende zypriotische Präsident Glafcos Clerides hat sich in einem AFP-Interview erneut für den sowjetischen Vorschlag ausgesprochen, die Zypern-Krise durch eine internationale Konferenz im Rahmen der UNO zu lösen, an der Zypern, Griechenland, die Türkei und alle Mitglieder des Weltchefsrates unter eventueller Einbeziehung anderer, speziell nichtparteihafter Staaten teilnehmen sollten. Clerides betonte, sowohl die von der zypriotischen Regierung als auch die Regierung Griechenlands hätten im Prinzip diesen Vorschlag der Sowjetunion angenommen.

Auf die Frage nach der Möglichkeit der Schaffung eines Bundesstaates mit zwei autonomen Verwaltungseinheiten sagte Clerides, dies sei zur Zeit nicht akzeptabel, da die türkische Gemeinschaft 18 Prozent der Bevölkerung ausmache, heute über 40 Prozent des Territoriums Zyperns verfüge.

Der Präsident der Volksrepublik Kongo, Marien Nguabi, erklärte vor den Außenministern der Kampf der afrikanischen Völker für die Befreiung des Kontinents von kolonialen und Rassenregimes nehmen heute ein immer größeres Ausmaß an.

LONDON. Eine sofortige Erfüllung der Zypern-Resolution des UN-Sicherheitsrates haben rund 10 000 Demonstranten am Sonntag in London gefordert. Sie verlangten den Abzug aller ausländischen Truppen aus Zypern und die Respektierung der Souveränität, der territorialen Integrität und der Unabhängigkeit der Inselrepublik.

BRAZZAVILLE. Ein Treffen zwischen dem zentralafrikanischen Außenminister ist am 26. August in der Hauptstadt der Volksrepublik Kongo eröffnet worden. Am Treffen nahmen Vertreter der Stellvertretende OAU-Generalsekretär für Verwaltungs- und Finanzangelegenheiten Kamanda wa Kamanda und Vertreter von nationalen Befreiungsbewegungen Afrikas teil. Erörtert werden die regionale wirtschaftliche Zusammenarbeit, Probleme der Entkolonialisierung Afrikas

Trotz des Unwetters

Viel Mühe hat das Getreide in diesem Jahr den Ackerbauern von Schtscherbakky gekostet. Nicht genug, daß das Getreide wegen der starken Dürre niedrig, dünn ausfiel, da begann es noch jetzt, während der Erntekampagne, zu regnen. Gleich darauf schienen Nebenhalm, schossen Unkräuter auf. Von der Erntebearbeitung im Direktverfahren gehen die Getreidebauern zum getrennten Ernteverfahren über, was die Arbeit bedeutend erschwert: obwohl sich das Getreide überall in Doppelschichten (es ist dünn), läßt es sich sehr schwer auflesen. Die Getreidebauern des Rayons bieten alle Kräfte, ihr Können und ihre Meisterschaft auf, um jeder hellere Stunde auszunutzen, keine Getreide- und Strohverluste zuzulassen.

Als Vorbild kann der Sowchos „Sownowski“ — die größte Getreidezuchtwirtschaft des Gebiets — dienen. Die Leitung des Sowchos veranlaßt einen Wettbewerb für die beste hermetische Abdichtung der Kombines beim Schwadlegen, in der Getreidebearbeitung im Direktverfahren, bei der Schwadaufnahme. Es wurden Maßnahmen zur Stimulierung für den wertvollsten Verbesserungsvorschlag erarbeitet. Nach den Ergebnissen dieses Wettbewerbs wurden die Vorschläge von Franz Buller und Johann Friesen als beste anerkannt. Sie boten eine effektivere Vorrichtung für die hermetische Abdichtung der Combine an, die Abrennverluste bei der Getreideabfuhr ausschließt.

Eine immer weitgehendere Verbreitung erfährt die Methode der Gruppenarbeit. Das gekonnte Manövrieren der Technik und Transportmittel, die hohe Organisiertheit der Getreidebauern gegen die Launen der Natur ermöglichen es, die Erntekampagne auf hohem Niveau durchzuführen. Im Kolchos „Wladimir Iljitsch“ wird das Getreide dank der Gruppenarbeit in einem Feld abgeerntet. Die Betreuung der Kombines, die Transportmittel werden bei der Getreideabfuhr rationell genutzt.

Nach einem Tag gibt es auf dem Feld wieder Saaten noch Stroh. Meister der Ernte nennt man in diesem Kolchos Alexander Markow und Anton Ruder, die ihr Tagesassol zu 150—200 Prozent erfüllen.

Jedermann bleibt im Kampf für das Getreide abseits stehen. An die Tenne gelangt feuchtes Getreide mit Unkraut, es muß gründlich bearbeitet werden. Schüler, Hausfrauen kamen zu Hilfe. Im Kolchos „Wladimir Iljitsch“ arbeiten neben den erwachsenen die Schülerinnen der Achtklassenschule Wajra Braun, Natascha Wiens, Lida Bauer, die Hausfrauen Irene Ernst, Maria Böhm. Seit Beginn der Ernte wird auf der Tenne in zwei—drei Schichten gearbeitet. Das ganze Getreide, das ankommt, wird sofort bearbeitet. In diesem Jahr montierte man hier einen neuen Getreideeinleger ASS-30M für die Aufbereitung des Getreides. Schon jetzt ist die ganze Samen-gerste auf Aussaatkondition gebracht. Im Kolchos „Krasnyj Partisan“ der mit dieser Wirtschaft im Wettbewerb steht, ist Johann Beussen Leiter der Tenne. Diese Tenne ist eine der besten im Rayon. Die Technik und die Mechanismen funktionieren reibungslos. Man hat schon 7 350 Zentner Getreide der neuen Ernte an den Staat geliefert. Die Getreidebauern dieser Wirtschaft haben — sogar in diesem Jahr — eine verhältnismäßig reiche Ernte gezeichnet und haben vor, den Plan im Verkauf des Getreides an den Staat zu überbieten.

Insgesamt hat man das Getreide im Rayon auf einem Drittel der ganzen Fläche geerntet. Man lieferte 64 500 Zentner Getreide an den Staat. Mit jedem Tag wird das Tempo der Arbeiten im Getreideernte-komplex beschleunigt. Dabei helfen die Fassungsgebe, die Meisterschaft der Getreidebauern, die hohe Arbeitsorganisation, der sozialistische Wettbewerb bei der Ernte mit. Trotz des Unwetters wird die gezeichnete Ernte ohne Verluste und in kurzen Terminen eingebraucht.

E. WIENS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“-Gebiet Pawlodar

Meister der Ernteeinbringung

Die Mechanisatoren der ersten Abteilung des Tschapajew-Sowchos, Rayon Sownowski, deren Leiter Johannes Ehnnes ist, hat sich in diesem Jahr die Erntekampagne organisiert angeschlossen. Die ganze Technik wurde rechtzeitig und qualitativ überholt. Die Getreidebauern haben den Winterweizen des Jubiläumsjahres bereits gemäht und gedroschen. Der durchschnittliche Erntertrag beträgt 14 Zentner Getreide je Hektar. Bei der Erntebearbeitung hat sich der Kombiführer Robert Singer hervorgetan. Man hat auch schon die Erbsen eingebraucht. Dabei zeigten die Mechanisatoren Nikolaus Volz, Wassilj Mordwinow, Anton Zerr Meisterschaft. Hier wird auch der Weizen gemäht. Dabei

Meister der Ernteeinbringung

macht der älteste Kombiführer Matwej Matwejewitsch Lukanowski fleißig mit. In zwei Tagen legte er das Getreide auf einer Fläche von 70 Hektar in Schwaden. Gleichzeitig mit der Getreide-mähd werden auf den Feldern der Wirtschaft auch die Silagekulturen geerntet. Man hat die Sonnenblumen auf den ersten 100 Hektar Fläche gemäht. Man erntet hier 200 Zentner Grünmasse je Hektar. Auf Hochturen arbeiten die Malschreiter P. P. Volz, F. F. Beck, P. J. Martjan, N. I.



Sämaschinen auf den Feldern

Die Sowchose des Gebiets begannen den Winterweizen „Mironowskaja-808“ zu säen. Mit diesem Weizen werden Brachfelder bestellt, die mit Kullissen „durstgepfl“ sind. Unter den Verhältnissen der Trockensteppe sammeln sie ausgezeichnete Winterfeuchtigkeit auf, die Saaten werden vor dem Ausfrühen mit einem „Schneepepel“ sicher geschützt. Im Sommer laufenden Jahres haben viele Sowchose ungeachtet des ungünstigen Wetters 100 und mehr Pud Winterweizen je Hektar geerntet.

Der Winterweizen wird in den Wirtschaften des Gebiets mindestens 150 000 Hektar einnehmen.

Gebiet Kustanai (KASTAG)

Vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, vom Ministerrat der Kasachischen SSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und der Minister der Kasachischen SSR teilen in tiefer Trauer mit, daß am 25. August 1974 ein plötzlicher Tod Kenschaly Alimanow, Mitglied des Zentralkomitees der Kommu-

nistischen Partei Kasachstans, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, korrespondierendes Mitglied der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR, Minister für Hoch- und Mittelfachschulbildung der Kasachischen SSR, ertollte.

GEBIET MANGYSCHLAK

Der Oberoperator Viktor Scheluchin (unser Bild) aus der Halle für Gasverarbeitung im Kasachischen Gasverarbeitungswerk ist Veteran des Betriebs. Er arbeitet hier seit dem ersten Tag der Inbetriebsetzung der Halle.

V. Scheluchin produziert Ergebnisse nur ausgezeichnete Qualität. Für gute Arbeitsleistungen hat man den Namen Scheluchin an die Gebiets-Ehrentafel eingetragen.

Foto: KasTAG

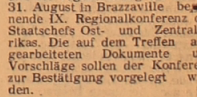
ZENTRALKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI KASACHSTANS

PRASIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER KASACHISCHEN SSR

MINISTERRAT DER KASACHISCHEN SSR

L ISSABON. Auf die Notwendigkeit, die Einheit der Volksmassen mit der „Bewegung der Streitkräfte“ Portugals zu festigen und die Wachsamkeit gegenüber den Umtrieben der Reaktion zu erhöhen, haben Vertreter von Koalitionsparteien auf einer machtvollen Kundgebung in Almada, der drittgrößten portugiesischen Stadt, hingewiesen. Die Kundgebung war von den örtlichen Organisationen der kommunistischen und der sozialistischen Partei sowie der demokratischen Bewegung Portugals organisiert worden.

A THEN. Der ehemalige Chef der griechischen Militärpolitik (ESAF) Brigadegeneral Demetrios Ioanides ist jetzt aus dem Dienst entlassen worden. Er zeichnet verantwortlich für grausame Repressalien gegen die demokratischen Kräfte Grie-



Effektivität der moralischen Stimuli

Die Bauarbeiter verdienen gut. Außerdem erhalten sie Zuschlag für Qualitätsarbeit und vorfristige Fertigstellung des Objekts. Viel trafen aber auch die moralischen Stimuli, die sich in unserer langjährigen Praxis bewährt haben, zur Hebung der Arbeitsproduktivität bei.

In den einundzwanzig Jahren meiner Tätigkeit als Zimmermann, Betonierer und Brigadier der Baust. Kasanataljansk konnte ich mich davon überzeugen, welche entscheidenden Einflüsse die verschiedenen moralischen Stimuli haben. Ich erinnere mich gut daran, wie die Bewegung für kommunistisches Verhalten zur Arbeit begann. Mit Recht wurden durch den ersten Akt der Bauarbeiter der kommunistischen Arbeit, die diesen Titel durch hingebungsvolle Arbeit schon vor seiner Stiftung verdient hatten. Dann begann die Massenbewegung um diesen Titel. Wir kämpften hartnäckig darum. Wir sind alle Mitglieder unserer Brigaden, die schon acht Jahre leitet, Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Als wir uns an das neue, er-

höhte Arbeitsetempo gewöhnt hatten, konnten wir uns überzeugen, daß unsere hohe Arbeitsproduktivität die fortschrittliche Arbeitsorganisation unsere neue Perspektive eröffnet, obgleich unsere Brigaden schon den ersten Platz unter den Baubrigaden der Verwaltung „Promstroi 1“ behauptet. Wir schlossen uns dem Wettbewerb um den Titel „Beste Brigaden der besten Mitarbeiter“ und „Beste im Beruf“ an.

Um aber diese Titel zu verdienen, genügt es nicht, allein den höchsten Platz unter den Baukollektiven der Stadt Kasanataljansk zu erkämpfen. Dazu muß man schon Stufen in der territorialen Produktionsverwaltung „Glavkustanatstroi“ werden, der noch vier sojuzgigantischer Baustrasse wie unser „Kustanatstroi“ angehören.

Einige unserer Brigademitglieder haben einen dieser Ehrentitel schon errungen. Als man mir das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ überreichte, war es für mich sehr annehmlich. Gleichzeitig bin ich jetzt bestrebt, noch besser zu arbeiten, um das Abzeichen an meiner

Brust ständig zu rechtfertigen. Und ich glaube, daß alle, die diesen Titel tragen, das gleiche Bestreben haben. Von den Mitgliedern unserer Brigaden kann ich mit vollem Recht sagen, daß die, die diesen Titel noch nicht tragen, mit allem Eifer darum kämpfen, gewisse Titel mitzuerlangen.

Unsere 18 Mann starke Brigade überbietet ständig ihr Soll und führt alle Arbeiten bei bester Qualität aus. Unsere Durchschnittsleistung im Monat beträgt 145—150 Prozent. Seit 1965 hatten wir nur einen Ausfall wegen nicht von uns abhängiger Gründe — im Juli laufenden Jahres. In diesem Monat erzielten wir nur 125 Prozent. Dabei betonte ich besonders, daß wir keine Überstunden machen. Unsere Erfolge erzielen wir durch gute Arbeitsorganisation und Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Aber das ist die Durchschnittsleistung der Brigade. Unter den Brigademitgliedern ist sie jedoch verschieden — je nach Erfahrung, Fertigkeiten und Temperament. Natürlich ist Anatolij Jefanow's Leistung, der schon 20 Jah-

re in der Brigade ist, höher als die des jüngsten Arbeiters Anatolij Podivajzew, scheint etwas phlegmatisch, wenn man ihn zum erstenmal bei der Arbeit sieht. Aber er gehört dennoch zu den Besten. Nicht umsonst wurde er mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners gewürdigt.

Als ich mit dem gleichen Orden ausgezeichnet wurde, stellte ich mir die Aufgabe, die Arbeit der Brigade so zu organisieren, daß mit der Zeit jedes Mitglied unseres einheitlichen Kollektivs hoher moralischer Stimuli würdig werde. Der Kern unserer Brigade wird Otto Hauschenberger, Heinrich Altgeier, Heinrich Ullik und andere erreichen schon die Leistungen unseres Spitzenreiters Anatolij Jefanow. Die Leitung des „Promstroi 1“ und auch des Trust „Kustanatstroi“ sprechen ihnen öfters Dank aus für hohe Arbeitsleistungen.

Die moralische Aufmunterung haben Vorteile, daß sie dem Werktätigen Glauben an seine eigene Kraft verleiht, daß dadurch die Leistung und auch die ganze Betriebsmoral, von seinem Arbeitsbeitrag erfaßt. Selbst die Auszeichnung in feierlicher Umgebung erweckt das Gefühl, daß man eher erhabenen Sache dient.

O. GAUCH, Brigadier der Zimmerleute und Betonierer des „Promstroi 1“ Kasanataljansk

Unser Porträt: Michael Adam

Michael Adam ist Vorsitzender des Kolchos „XXII. Partajat“, Gebiet Nordkasachstan, Leiter einer Musterwirtschaft, die für ihre Erfolge in der landwirtschaftlichen Produktion mit der Werdawler des Ministeriums der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften und des Komsomol und mehrere, Republikauszeichnungen bedacht wurde.

Michael Adam ist seit 1960 Vorsitzender. Nach der Beendigung eines landwirtschaftlichen Technikums machte er sieben Jahre den stellvertretenden Vorsitzenden des Kolchos, und nun ist er bereits 14 Jahre Leiter der Wirtschaft.



Wirtschaft ist das Verdienst des Vorsitzenden hervorzuheben. Als Kolchosbauern, die wir mit ihm arbeiten, gefällt an unserem Vorsitzenden sein ruhiger Ton, seine Aufmerksamkeit zu den Menschen. Ein guter Wirt ist er. Es ist leicht mit ihm zu arbeiten. Das sind Worte des Chefagronomen Jakob Desler, sie fallen aber mit der Meinung aller Dorfleinwohner zusammen.

Michael Adam ist ein eifriger Verfechter alles Modernen, alles Neuen, durch seinen ständigen Suchergeist bekannt und stets voller Pläne. Mehrere Jahre ist er Deputierter des Rayonsojuzet. Seine rechte, tüchtige Arbeit wird nach Gebühr gewürdigt. Michael Adam wurden die höchsten Regierungszeichnungen — der Leninorden und zwei Orden des Roten Arbeitsbanners — zuteil.

Er versteht es, nicht nur gute Arbeit zu verlangen, sondern schafft auch die Bedingungen für sie, sorgt sich um die Menschen, wie es sich für einen Leiter gebührt.

R. KRAUSE

Foto des Verfassers

Zwei Wappen

Früher sah das Wappen so aus: links ein Kreuz, rechts ein Halbmond und darüber die Silhouette einer Festung. Die Außenmauer war die ganze umwandelt, änderten nichts an Inhalt. Die militärische Macht des zaristischen Zarenreiches verkörperte die Festung, war die „Garant“, der jungen Stadt, ihr wichtigstes Symbol. Eigentlich war die Stadt in diesem militärischen Ringel Kasachstans als Festung entstanden, als Faust, mit der man den „Fremdstämmigen“ immer drohen konnte, wenn als unbegrenzt waren. Manchmal machte man von dieser Faust tatsächliche Gebrauch, und ganze Siedlungen der Eingeborenen wurden dem gleichgemacht. Die Silhouette der Festung im Wappen erinnerte ständig daran, wer die Festung befehligte, für wer Herr über die ganze Region war. „Gott“ und Kaiser neben dem Titel des Feldherrn.

Vor 120 Jahren war die Festung ein mächtiges Ufer der Bergflüsse entstanden, das mit Getreide aus der tiefen, engen Schlucht stürzte. Aber nicht mehr. Keine Festung, keine Wahl auf diesen Platz gefallen. In unmittelbarer Nähe lag die große „Seidenstraße“ als Mittelweg zwischen China und den Verfallsstraßen beherrschte, diktierte die Bedingungen. Das ist die alte Wehseil.

Die Stadt begann ein anderes Leben, und wuchs stufenweise in die Breite und in die Höhe. In den 64 Jahren vor der Revolution hatte sich in Werny eine Industrie entwickelt, in der etwa 3000 Arbeiter beschäftigt waren. Heute sind es etwa 100 000.

Der ehemalige Krähwinkel wurde zur blühenden Hauptstadt einer großen Republik, die heute einen führenden Platz in der Ökonomie der Sowjetunion einnimmt. Vor 45 Jahren wurde Alma-Ata die Hauptstadt der Republik. Keine Festung, nicht letztes Gas Wappen, nicht unter dem Schutz der Festung entwickelt sich die Stadt.

Tausende Touristen kommen zu uns, um die wirklich unikativen Relikte der kasachischen Republik kennenzulernen. Über die Sehenswürdigkeiten und die Schönheit der Stadt, die sich nicht so unwirksam war, ist es unmöglich, was sich nicht zu wiederholen. Aber in jeder Neuerscheinung über Alma-Ata finden wir immer etwas Neues, was die früheren Autoren nicht kannten und nicht wußten. Bald entsteht ein neuer Palast, bald eine unikatische Bibliothek, ein einzigartiges Eisdome. Jetzt schreibt man bereits von einem 14 Stockwerk hohem Hotel für 1 000 Gäste, von einer neuen Universität mit den Studentenstädten, von einem 360 Meter hohen Fernsehturm.

Aber der Hauptstolz der Stadt Alma-Ata von heute ist ihre weltbekannte Industrie. Die Hauptstadt der Sowjetunion hat in den 45 Jahren seit Alma-Ata Republikentropole ist, grandiose Erfolge erzielt hat. Allein die Erzeugung der Werke für Schwerindustrie, Bau sind in Dutzenden Ländern der Welt gefragt, darunter in industriell entwickelten Ländern wie England, Frankreich, Deutschland, Japan, Frankreich. Die Menschen der Arbeit bringen der Stadt den Welt Ruhm. Präzise Geräte, Werkzeugmaschinen, Textilien, Industrieausrüstungen — das sind die Erzeugnisse der Produktion der Republikhauptstadt.

Es gibt Städte, deren Geschichtsbücher tausende Seiten würdigen. „Greise“ sind die Zeugen der Geschichte. Die Hauptstadt unserer Republik hat im Bruderband der sozialistischen Republik in weniger als einem halben Jahrhundert viele dieser „Greise“ eingeholt und überflügelt, wurde eines der größten Wirtschaftszentren und Kulturzentren in Asien.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“



Alma-Ata — 45 Jahre Hauptstadt Kasachstan.

Das vierte Jahr stehen die Baggerbrigaden der Bergwerke von Dsheskasgan und Rudny im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrteils und der persönlichen Pläne in der Hebung der Arbeitsproduktivität. Natürlich ist Anatolij Jefanow's Leistung, der schon 20 Jah-

re in der Brigade ist, höher als die des jüngsten Arbeiters Anatolij Podivajzew, scheint etwas phlegmatisch, wenn man ihn zum erstenmal bei der Arbeit sieht. Aber er gehört dennoch zu den Besten. Nicht umsonst wurde er mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners gewürdigt.

Das dritte Jahrzehnt ist der älteste Sohn Alexander in der Viehzucht tätig. Nikolaus, der zweite im Mechanisat, im Jahr wurde er für Arbeitsleistung mit der Medaille „Für Arbeitsleistung“ ausgezeichnet. Die Tochter Klara, die Frau der Sohn Enkel und Enkelinnen — alle sind sie im Ackerbau oder in der Viehzucht tätig. Karla Frau ist ebenfalls Melkerin. Sie wurde für gute Leistungen mit dem Orden Ehrenzeichen gewürdigt.

Die beiden Brüder Karl und Heinrich sind Schaffner. Heinrich — schon über dreißig Jahre. Er liebt die Technik und pflegt sie sehr sorgfältig. In all den Jahren seiner Fahrtzeitigkeit fuhr er nur zwei Kraftwagen. Der Komunist Heinrich Engel ist Mitglied des Sowchospartei-Komitees. Garagaleiter Demjan Popow sagt: „Alles geht Heinrich an. Er strebt nach einem harmonischen, Altes, als Kollektiv und ist eine gute Güter der Leistung.“

Noch mehr Lob verdient Karl. Ich erinnere mich an die Jahre der Neulanderschließung. Damals

Im Kolchos „Semledelez“, Rayon Alga, Gebiet Aktjubilsk, geht die Getreidemilch ihrem Ende zu. Die Landwirte haben eine reiche Ernte geerntet und werden etwa drei Pläne des Verkaufs von Getreide an den Staat erfüllen.

In einer kurzen Ruhepause der Mechanisator besuchte sie der Kolchosleiter des Rayons, der Sowchos Shaikhan Saljeimow und erzählte ihnen über die letzten Ereignisse des Tages.

UNSER BILD: (Von 1 nach r.) Shaikhan Saljeimow, Abal Kusanow, Pljot Ploschenko und der Brigadier, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Anton Kirchgäbner.

Foto: E. Warkentin

Ruhmreiches Arbeitsalter

Im Sowchos „Priobsk“, Rayon Bystry Istok, ist die große Familie der Frauen der Sohn Personen sind zur Zeit in der Sowchosproduktion tätig. Die erste in der Dynastie war die Mutter Katharina Andreowna. Sie war viele Jahre Melkerin in der Abteilung Istok. Jetzt ist sie Rentnerin. Heute sind ihre Kinder und deren Familienmitglieder alle angesehene Arbeiter im Sowchos.

Der erfahrene Schaffner sorgt sich auch um den Nachwuchs. Vor seinem Jahr kam Alexei Anisimow aus der Armee zurück, ein fleißiger junger Mann. Aber es mangelte ihm an Erfahrung. Karl Engel übernahm die Patenschaft, half ihm bei der Reparatur, stand ihm mit Rat und Tat zur Seite. Heute fährt der Komsomole Anisimow selbst einen Benzinwagen und wird gut damit fertig.

Größt ist die Familie Engel im Sowchos „Priobsk“. Man hat erachtet, daß das Arbeitsalter der Engel-Dynastie 253 Jahre ausmachte. Ein ruhmvolles und angesehenes Arbeitsalter!

A. PITSCHELINZEW

Altregion

Für sozialistische Rechtsordnung

Die fällige Tagung des Karagander Gebietssowjets der Werktätigen erörterte den Bericht des Vorsitzenden des Gebietssowjetskomitees K. Dosmagambetow über den Stand und die Maßnahmen zur weiteren Festigung der sozialistischen Rechtsordnung und die Verklärung des Kampfes gegen die Rechtsverletzungen im Geiste der Forderungen des XXIV. Parteitages der KPdSU.

Es wurde unterstrichen, daß die Sowjets der Werktätigen

aktiv für die Festigung der Arbeits- und Staatsdisziplin kämpfen. Die Deputierten wissen auch darauf hin, daß die Möglichkeiten zur Rechtsverletzung und die Teilnahme der Öffentlichkeit am Kampf gegen Saulez, Rowdium und andere gesellschaftswidrige Erscheinungen noch ungenügend genützt werden.

(KastAG)

Die qualitative Veränderungen in den Brüderlichen Klassen — der Arbeiter und Bauern — treten besonders klar hervor im Wachstum ihres kulturellen und technischen Niveaus. Wenn 1939 von 1 000 Arbeitern 84 Mittel- und Hochschulbildung besaßen hatten und von je 1 000 Bauern nur 18, so waren es 1972 schon 666 Arbeiter und 440 Bauern von je 1 000.

Bemerkenswert ist auch folgendes: 1939 übertrafen die Spezialisten der Angestellten der Arbeiter im Bildungsniveau auf das 6,4fache und die Bauern auf das 30fache, 1972 betrug dieser Unterschied bereits 1,5 und 2,2. Wir sehen also anschaulich die Tendenz der allmählichen Ausglei-

Erspröchliche Freundschaft

Man vertraut, das in letzter Zeit in der Stadt Rudny Fuß gefaßt hat. Jewgeni Antoschkin hat in den letzten Jahren eine Reihe von Zeichnungen einer Vorrichtung für den Bau einer Sellaufhängung der Umbauerarbeiten. Antoschkin hat seinen Gestein verspricht diese Neuerung der Erfinder des Sokolowka-Sarbalen Hüttensystems einzufließen. Er hat in der Stadt Rudny eine Nutzfabrik im Abbau, wo A. Rotarmel und seine Kollegen arbeiten. Die Vorrichtung wird schon gebaut. Das Fazit: Die Dsheskasganer werden sich bei der Entwicklung der Dsheskasganer Bergwerks. Es wurden auch Fragen über die weitere Entwicklung der Dsheskasganer Bergwerks. Es wurden auch Fragen über die weitere Entwicklung der Dsheskasganer Bergwerks. Es wurden auch Fragen über die weitere Entwicklung der Dsheskasganer Bergwerks.

Die soziale Struktur des entwickelten Sozialismus

Die soziale Struktur des entwickelten Sozialismus

geniumsformen durch die Schaffung sozial-gemeinschaftlicher Produktionsvereinigungen und Betrieben, durch die stete Hebung des kulturell-technischen Bildungsniveaus der Werktätigen in Stadt und Dorf, durch die Ausgleichung des Niveaus der Löhne, durch die allmähliche Verwandlung der Landwirtschaftsarbeit in eine Arbeit der Industriearbeit.

Die soziale Politik der KPdSU berücksichtigt sowohl die Interessen des ganzen Volkes als auch der Klassen und sozialen Gruppen. Die KPdSU führt konsequent den Kurs der Überwindung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, auch es ist unmöglich ist, eine Abschaffung der Klassen zu streben. Das ist ein langwieriger Prozess; er fordert eine gewaltige Entwicklung der Produktivkräfte, Vervollkommen der gesellschaftlichen Beziehungen, der weiteren Hebung der Kultur des Volkes.

Indem sich die KPdSU um das stete Wachstum unserer Ökonomie auf der Grundlage der allseitigen Intensivierung und Hebung der Produktion, der gesellschaftlichen Produktion, der Veredelung der Erzeugnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorteilen des sozialistischen Wirtschaftens sorgt, schenkt die Partei gleichzeitig große Aufmerksamkeit der Anreicherung des Sowjetvolk moderner Wissenschaften und der Festigung der Einheit des Volkes auf der Grundlage der

An alle Pioniere und Schüler der Republik

Die Aufgaben des XVII. Komsomolkongresses erfüllend, wollen wir Pioniere der Pionierfreundschaft „Lisa Tschalkina“ bei der Ernte-74 nach Möglichkeit mithelfen, um zur Erfüllung des 8. Fünfjahresplans unseren Beitrag zu leisten.

Das Gebietskomsomolkomitee verkündete vom 1. bis zum 29. September die Aktion „Körnchen“, gewidmet dem 70. Geburtstag Nikolai Ostrowskis.

Wir Pioniere werden Patenschaft übernehmen über die Feldstandorte, Rote Ecken der Brigaden, es werden Wandzeitungen und Kampfblätter erscheinen, die die Ergebnisse des Wochen-Wettbewerbs beleuchten und die Schrittmacher der Produktion nennen werden. Unsere Agitatoren und Politinformatoren in roten Halstüchern wollen den Getreidebauern frische Zeitungen und Zeitschriften aufs Feld bringen, sie über die letzten Ereignisse im In- und Ausland benachrichtigen.

Wir werden zwei Pionier-Agitbrigaden gründen. Jede von diesen soll im Laufe der Erntekampagne nicht weniger als dreimal auf den Feldstandorten auftreten.

Während der angestrengten Erntezelt werden wir Pioniere und Komsomolzen auf den Tennen in der zweiten Schicht mithelfen.

Liebe Freunde! Pioniere des ordnungsgemäßen Kasachstans! Wir rufen Euch auf, sich der Aktion „Körnchen-74“ anzuschließen, um den Beitrag, den die Pioniere zur Erfüllung der Aufgaben des bestimmenden Jahres des 9. Planjahrhüftls leisten, gewichtiger zu machen.

PIONIERE AUS DER MITTELSCHULE PERWOMAİKA, RAYON ASTRACHANKA, GEBIET ZELINOGRAD

Werte Jungpioniere und Leser der „Kinder-Freundschaft“!

Schreibt uns über Eure aktive Teilnahme an der Aktion „Körnchen-74“ über die Hilfe, die Ihr Euren älteren Freunden und Genossen auf den Tennen und Feldstandorten leistet, über alles Interessante und Nützliche, das Ihr während der Erntekampagne tut.



Eine gute Ernte erzielen in diesem Jahr die Getreidezüchter des Kolchos „Semledelez“, Rayon Alga, Gebiet Aktjubinsk. In diesen angestrengten Tagen leisten die Schüler ihren Eltern große Hilfe. Auf unserem Bild (v. l.) seht Ihr die Schüler Olja Pilipenko, Ljuda Dementschuk, Natascha und Serjosa Tschtschenko während der Arbeit auf der Tenne.

Foto: W. Berg

Sie schützen die Natur

Eine interessante Reise zu Wasser machten in diesem Sommer dreißig Schüler der achten Klassen der Moskauer Schule Nr. 747 unter der Leitung des Lehrers Nikolai Schtscherbakow.

In dreißig Tagen legten sie mit ihrem Floß 300 Kilometer im oberen Lauf der Wolga vom Dorf Selishary bis Stariza zurück. Dieses Floß stellt ein ungewöhnliches Gefüge dar. Auf 42 Autoschläuchen ist ein Bretterbelag befestigt, auf dem ein Segel aufgestellt ist. Das Floß trug leicht alle jungen Passagiere und noch eine solide Fracht.

Die Reise erwies sich als eine gute Schule für die Kinder. Sie lernten das Floß steuern, Zelte aufschlagen, für sich das Essen bereiten. Während der Aufenthalte am Ufer machten sich die Schüler mit der Natur bekannt — mit den verschiedenen Baum-, Blumen- und Grasarten, mit den Vögeln und Insekten.

Außer rein erzieherischen und Erkenntniszielen hatte die Reise auch eine andere wichtige Bestimmung. Das Emblem, das am Segel befestigt war, (die Sonne, Hände und in ihnen drei Nestlinge) zeigt, daß die Schülerexpedition unter dem Zeichen des Umweltschutzes stand.

Auf den Anlegestellen machten die einen Ausflüge in den Wald, wo sie die Ameisenhaufen registrierten, andere machten Beobachtungen über Bächelein und Quellen, trugen sie auf der Karte ein, maßen die Tiefe, die Geschwindigkeit, Temperatur und Reinheit des Wassers. Außerdem verbreiteten die Teilnehmer der Expedition in den Dörfern Plakate über Naturschutz, unterhielten sich mit den Einwohnern darüber.

Die Moskauer Schüler kehrten von der Reise erstickt und gewachsen zurück. Und die Hauptsache — sie lieben nun die Natur mehr, sind zu ihren aktiven Beschützern geworden.

UNSER BILD: Unweit Selishary begann die Reise der Moskauer Schüler die Wolga entlang. Während der Beladung des Flosses.

(APN)



Der Hahn und die Mäuschen

(Ukrainisches Märchen)

Es lebten einmal zwei flinke Mäuschen, Hops und Springer, und ein Hahn, der hieß Lauthälschen. Die Mäuschen taten nichts als singen, spielen und tanzen.

Eines Tages legte der Hahn den Hof und fand auf der Erde eine Weizenähre. „Springer, Hops“, rief der Hahn, „seht, was ich gefunden habe!“

Die Mäuschen liefen herbei. „Man muß die Ähre dreschen“, sagten sie. „Aber wer soll sie dreschen?“ fragte der Hahn. „Nur nicht ich!“ rief das eine, „nur nicht ich!“ das andere. „Gut“, sprach der Hahn, „ich werde sie dreschen.“

Als der Hahn fertig war, rief er: „Hops und Springer, seht, wieviel Korn ich gedroschen habe!“ Die Mäuschen kamen angelaufen und piepsten wie aus einem Munde: „Jetzt muß das Korn zur Mühle!“ „Wer wird es hintragen?“ fragte der Hahn. „Nur nicht ich“, rief Hops. „Nur nicht ich“, wiederholte Springer. „Gut“, sprach der Hahn, „ich werde das Korn in die Mühle bringen.“ Er lud sich den Sack auf die Schultern und ging. Indessen spielten die Mäuschen Bockspringen.

Als der Hahn aus der Mühle zurückkam, rief er wieder die Mäuschen herbei: „Hierher, Hops und Springer! Ich habe das Mehl mitgebracht!“ Die Mäuschen kamen angelaufen, sahen sich das Mehl an und lobten: Ein Prachtwerk ist er, dieser Hahn! Aber jetzt muß man Teig einrühren und Pasteten backen.“ „Wer soll den Teig kneten?“ fragte der Hahn. „Nur nicht ich!“ wisperte Hops. „Nur nicht ich!“

Kinder-Freundschaft

Mein Vorbild ist Großvater

Wir leben im Dorf Woltschinka, Altairegion, und haben einen schönen Wald, wo es im Sommer besonders schön ist. Doch diese Ferien verbrachte ich zusammen mit meinem Großvater in Kasachstan. Da gab es viel zu sehen. Schön sind die hohen Berge mit ihren weißen Schneefeldern, der rauschende Gebirgsfluß Merkenka. Et was ganz Neues waren für mich die vielen Arys, durch die man die Felder bewässert.

Ich habe die 6. Klasse beendet. Meine Lieblingsfächer sind Mathematik und Deutsch. Die „Freundschaft“ hatte ich bisher noch nicht gesehen. In Marke liest man diese Zeitung gern, und auch mir hat die „Kinderfreundschaft“ gefallen. Ich liebe deutsche Märchen und Erzählungen und möchte im neuen Schuljahr auch die „Freundschaft“ lesen. Großvater ist einverstanden, sie zu abonnieren.

Auf meinen Großvater Alexander Zeisler bin ich stolz. Er ist ein Neulanderschlepper und zog vor 20 Jahren bei uns die erste Furche. Im Herbst 1954 durfte er als bester Mechaniker nach Moskau auf die Unionsleistungsschau der Landwirtschaft fahren. Wenn ich groß bin, will ich so arbeiten wie mein Großvater.

Sascha LINK
Gebiet Dshambul

In der Schule und auf den Feldern

Am Ende des vorigen Schuljahres beschlossen die Pioniere unserer Schule in Beslesnoje auf einem Pionierfreundschaftsrat, während der Sommerferien bei der Reparatur des Schulgebäudes zu helfen. Sobald dann die Schule aus war, kamen Natascha Ratschinskaja, Nat ascha Herdt, Ljuda und Raja Stankewitsch, Tolja Nisin als erste zur Arbeit.

Wir machten nicht nur die Anstreicherarbeiten in der Schule.

Und zur Zeit rüsten wir in der Schule mit Volldampf zum neuen Schuljahr.

Kolja MERKE
Gebiet Nordkasachstan

Kühn und treu

Während der Sommerferien lese ich viele interessante Bücher. Den größten Eindruck machte auf mich das Buch „Die Schlucht der weißen Geister“ von Walentin Nowikow. Der Autor erzählt in diesem Buch von einem geheimnisvollen See, der sich weit in den Bergen befand. Der Junge Vitalik, der sehr die Natur und die Jagd liebte, half dem Professor Semjonow, diesen See zu finden. Vitalik wußte vieles über den See von seinem Großvater, der jeden Sommer für einige Wochen wer weiß wohin verschwand, und stets müde zurückkehrte. Der Professor und seine Mitarbeiter brauchten viel Zeit und Anstrengungen, um das Geheimnis dieses Sees, dem die Menschen übernatürliche Eigenschaften zumuteten, zu entdecken.

Als ich dies Buch gelesen hatte, wurde Vitalik mein Ideal. Ich möchte gerade so kühn, verwegen und treu wie er sein.

Olja STUHLBERG,
Schülerin der Klasse 8b aus dem Thälmann-Kolchos
Gebiet Pawlodar

Ferientage im Freundesland

Viele Kinder in allen Ländern unserer sozialistischen Staatengemeinschaft verleben einen Teil ihrer Ferien in den Ferienlagern. Nachdem ich bereits zweimal während der Ferien in einem Pionierlager in der Deutschen Demokratischen Republik geweilt hatte, wurde ich für würdig befunden, einen Teil meiner diesjährigen Sommerferien im befreundeten sozialistischen Ausland zu verleben. Dies war auch gleichzeitig eine Belohnung für meine guten Lernergebnisse und meine gesellschaftliche Aktivität in den vergangenen Jahren.

Am 6. Juli 1974 setzte sich der Zug mit uns sechs Mädchen und sechs Jungen sowie Marion, unserer Betreuerin, in Richtung Prag in Bewegung. Unser Ziel war Mala Upa, ein kleiner Ort im tschechoslowakischen Riesengebirge, wo wir in einer Baude, d. h. Gebirgsgasthof, des Ministeriums für Bauwesen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik gemeinsam mit tschechischen Pionieren zwei Wochen unsere Ferien verbringen sollten. Froh gestimmt trafen wir in Prag ein, wo wir von tschechischen Betreuerin herzlich begrüßt wurden. Nach einem Frühstück trafen wir die tschechischen Pioniere, die mit uns die Ferien in Mala Upa verbringen sollten und fuhren dann ca. drei Stunden mit dem Omnibus, bis wir den herrlich gelegenen Gebirgsgasthof erreichten. Die Baude trägt den Namen „Krkonos“ (im

Deutschen „Rübezahl“) und liegt nahe der tschechisch-polnischen Staatsgrenze, nicht weit von Snezka (im Deutschen Schneekoppe), welche mit 1605 m die höchste Erhebung des Riesengebirges ist.

Nun begannen zwei herrliche Ferienwochen, auch wenn uns manchmal das Wetter einen Strich durch die Rechnung machte. Zu den Höhepunkten unseres Aufenthaltes gehörte ein touristischer Mehrkampf. An diesem Tage wurden wir bereits mit Kanonenschlägen geweckt. Nach dem Frühstück wurden wir von der Miliz, die hier unsere Betreuer unterstützte, mit Mannschaftswagen in das Gelände gefahren. Zum Programm gehörten solche Disziplinen wie Werfen, Geländelauf, Entfernungs-schießen, Luftgewehrschießen und ein Orientierungsmarsch. Große Begeisterung gab es auch beim Sportfest und dem Kostümfest, mit dem wir das Ende der zwei herrlichen Wochen feierten. Dazwischen gab es viele Wanderungen im Riesengebirge und eine Tagesfahrt mit dem Omnibus durch die weitere Umgebung. Abends wurde musiziert, gesungen und getanzt.

Zwischen den tschechischen Pionieren und uns kam es zu vielen herzlichen Begegnungen, bei denen wir Erinnerungsgeschenke austauschten, die uns an die schönen Tage in Mala Upa erinnern werden.

Für uns alle waren diese Ferientage ein unvergessliches Erlebnis, und ich wünsche allen Kindern genau so frohe Erlebnisse während jeder Ferien.

Audrey HOFFMANN
Berlin

Im Thälmann-Kolchos, Gebiet Pawlodar, steht den Kleinen ein prächtiger Kindergarten zur Verfügung. In dem 180 Kinder vom Krippen- bis zum Schulalter untergebracht sind. Dreißig Kinderwärtinnen und Erzieherinnen sind hier tätig. Die Kinder werden in Musik, Sport, Malen und vielem anderen unterrichtet.

UNSER BILD: Rima Ebert aus der Vorbereitungsgruppe überlegt, wie dieser Gegenstand besser aufs Papier zu bringen wäre.

Foto: R. Krause

Ameisen

In den Biologiestunden hatte man uns erklärt, daß es bei den Ameisen eine strenge Verteilung der Pflichten gibt. Unter ihnen gibt es Soldaten, die das Lager bewachen, Arbeiter, Pflegerinnen u. a. Damals beachteten wir diese Ausführungen wenig, jetzt aber, in unserer Schülerförserei, haben wir uns davon überzeugt. Wir versetzten einen Teil eines Ameisenhaufens an einen anderen Platz, um die Ameisen im Wald gleichmäßig zu verteilen. Es vergingen einige Stunden. Die „Arbeiter“ schlepten abgefällene Nadeln auf den Haufen. Plötzlich wurden sie unruhig. Sie liefen auseinander. Es kam zu einem regel-

rechten Krieg mit anderen Ameisen. Viele wurden getötet. Die „Soldaten“ kamen den „Arbeitern“ zur Hilfe, doch es war zu spät. Wir sahen, daß von unserem Ameisenhaufen bald nichts übrig bleibt. Um ihn zu retten, schaufelten wir ihn in einen Eimer.

Es stellte sich heraus, daß wir mit unserer Ameisen-Filiale in den Besitz eines hier herrschenden Ameisenhaufens eingedrungen waren. Wir hatten ihn einfach nicht bemerkt.

Wir siedelten die überlebenden Ameisen in einer freien Zone an, wo sie sich nun auch befinden.

Mila LENZMANN,
Olja SLIPTSCHENKO
Gebiet Kulbyschew



Die gierige Elster

An einem Himbeerstrauch unter der Holzbrücke wuchsen Honigkringel und Pfefferkuchen. Jeden Tag flog die Elster dorthin, daß sich satt und nahm ein paar Kuchen für ihre Kinder mit nach Hause.

„Woher holst du die Pfefferkuchen?“ fragte die Meise. „Zeig mir den Platz, wo du sie findest, liebe Gvatterin! Ich möchte meinen Kindern auch einmal so etwas Gutes geben.“

„Sie wachsen dort, wo sich die Fische Gute Nacht“ sagen“, erwiderte die Elster. Aber die Meise merkte gleich, daß die Gvatterin log. „Wo sich die Fische Gute Nacht“ sagen, liegen nur leere Tannenzapfen umher! Wenn du es mir nicht sagen willst, muß ich die Kuchen selber suchen!“ Die Meise schwirrte davon. Die Elster aber erschreckte. Denn sie war habgierig und wollte alles für sich behalten. Also flog sie zum Himbeerstrauch und fraß ihn patzekahl. Mit Mühe und Not schleppte sie sich nach Hause. Oh, wie es in ihrem Bauch zwickte und drückte! Stöhnend legte sie sich nieder.

„Was fehlt dir?“ fragte die Meise.

„Ach, alle Glieder tun mir weh. Ich bin erschöpft. Ich habe zu schwer gearbeitet!“ ächzte und krächzte die Elster.

„Und ich fürchte dich schon, du wärest krank!“ zwitscherte die Meise. „Übrigens weiß ich ein Mittel, das alle Schmerzen tilgt — das Gras Sandrit!“

„Wo wächst es? Bitte, sag es mir!“ flehte die Elster.

„Dort, wo sich die Fische Gute Nacht“ sagen!“ antwortete die Meise, deckte ihre Kinder mit den Flügeln zu und schlief ein.

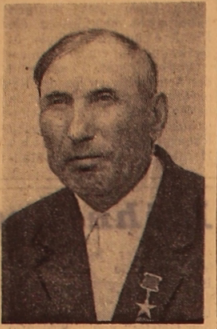
Die Elster klagte die ganze Nacht. Und bei jedem Seufzer, den sie tat, verlor sie eine Feder aus ihrer hübschen Weste.

Alexej TOLSTOI

Inhaltsreicher Lebensweg

Menschen aus unserer Mitte

„Vater“ ist im Garten“, sagte Alexander, „ich rufe ihn gleich.“ Aber da kam der Vater schon mit einem Korb voll roten Kirschen aus dem Garten. So hatte ich mir diesen Mann vorgestellt, vielleicht etwas älter. Das Alter hat sich auf ihn nicht besonders ausgewirkt. Nur die Schultern sind ein wenig gebeugt, und das Gesicht ist faltig. Für seine 62 Jahre sieht er dennoch kräftig aus. Zwei Jahre später war er auch Kombiführer. In 32 Jahren meiste Christian während der Erntezeit verschiedene Mändersche, denn die Erntetechnik wurde ständig vervollkommen. Während seines ersten Ernteeinsatzes, daran kann sich Schwarz noch gut erinnern, hätte er 317 Hektar Getreide. Das war die höchste Leistung im Kolchos. Von dieser ersten Saison zählt Vetter Christian genau. In den Jahren zu dem höchsten Mechanisator des Dorfes. Damals war es nicht leicht, die Ernte termingemäß und verlustlos einzuharsten, blühten die Maschinen, die den Ernterzeugen. Es mangelte an Ersatzteilen und nicht selten war man gezwungen, diese im Sack zu Fuß zum Nachbarkolchos zu holen. Trotzdem gab es keine Stehen, zielbewusst und gewissenhaft stand jeder am Arbeitsplatz seines Mann.



1950 wurde Christian als erster im Dorf Peterfeld die hohe Regierungsauszeichnung „Held der Arbeit“ verliehen. Er ist Mitglied der Partei und Leiter der Roten Arbeitsbanners.

Ein interessantes und arbeitsreiches Leben hat er hinter sich. Obgleich er bereits einige Jahre im Ruhestand ist. Überall sind seine Erfahrungen und sein Rat nötig. Wird in der Schule oder in einem Abendgewand mit den Veteranen des Kolchos, veranstaltet. Das hat M. Petrosjanz, Leiter der sowjetischen Expedition im Rahmen des Experiments, in einem TASS-Gespräch berichtet.

Die Sowjetunion hat für das Experiment 13 Schiffe und zwei 110 Flugzeuge bereitgestellt, die 2 000 Wissenschaftlern, Seeleuten und Fliegern zur Verfügung stehen. Dieses Personal habe einen umfassenden Komplex von Forschungsarbeiten ausgeführt.

K. RONALD
Gebiet Nordkasachstan

Die Kasachstaner Spartakiade

schreitet durch die Republik. Im Gebiet Karaganda werden Starte der Spartakiade durchgeführt. In vielen Wettkämpfen beteiligten sich über 97 000 Personen. Im Gebiet Mangyschak fanden die Wettkämpfe in 78 Sportstätten statt. Besonders viele Teilnehmer sind aus den Sportgemeinschaften „Spartak“, „Trud“, „Enbek“, in der erdöl- und gasfördernden Verwaltung des Trusts „Isenmet“ verlei die Spartakiade in sechs Sportarten.

Die Spartakiade im Gebiet Kysyl-Orda leistet einen großen Beitrag zur körperlichen Erziehung der Bevölkerung, fördert die Leistungen der Sportler, hält vielen die GTO-Normen abzuliegen. Große Beachtung schenkte man in der Veranstaltung der Wettkämpfe nach dem Programm der Spartakiade in den Republiken Aralsk, Kasalinsk, Tschili, in Kysyl-Orda.

Gut verliefen die Wettkämpfe im Gebiet Aktjubsinsk im Werk für Forschung und Entwicklung der Werke „Aktjubsing“, für Chromverbindungen, in der Vereinigung „Aktjubschimplastmass“, im Eisenbahntechnikum, in der technischen Berufsschule Nr. 7, im Lenin-Sowchos und in anderen Kollektiven. Vielen wurden Sportklassen verliehen. Im Gebiet Uralst starteten zur ersten Etappe der Spartakiade über 85 000 Personen. Zur Zeit finden Wettkämpfe in den Kollektiven der Industriebetriebe, der Baustellen, des Post- und Fernmeldewesens, des Handels und Gaststättenwesens, unter Schülern an Wohnorten und in Pionierlagern statt.

Im Gebiet Kustanai hielt man die Spartakiade in 60 Kollektiven ab. Gut liefen die GTO-Normativen im Sokolowa-Sarbaer Bergbaukombinat ab. Diese Arbeit wird unter der Leitung „Arbeiter ist Träger des GTO-Abschlechts“ gestaltet. Hohe Leistungen hat man bei der Ablegung der Normen in den sowjetischen „Swerdlov“-Tobolsk aufzuweisen. Insgesamt hat man im Gebiet bereits über 57 000 Abzeichen-Träger vorbereitet.

Die Wettkämpfe nach dem Programm der Kasachstaner Spartakiade finden auch in anderen Gebieten statt.

Während der Spartakiade wurden zwei Inseln aufgeschüttet, auf einer befindet sich die Bootsausstation, ein Pavillon, wo Schacholy, Pirogen, erfrischende Getränke angeboten werden. Die zweite Insel wie auch die Ufer des Stausees werden begrünt werden. Beide Inseln sind durch schmale Brücken verbunden. Für die kleinsten Badegäste sind zwei Becken mit seichtem Wasser errichtet worden. Ein Sprungturm ragt über dem Staubecken.

Stoßarbeit leisteten beim Bau des Stausees die Bauarbeiter Gennadi Jarow, Shenarbek Sulaibajew, Arkadi Ju.

Der Stausee bietet den Stadteinwohnern bei 40 Grad Hitze angenehme Erfrischung. Neben dem Stausee wird ein Cafe mit 200 Sitzplätzen, eine Gemeinschaftsküche ein Freilufttheater mit 500 Plätzen, ein Sportplatz, ein Parkplatz für Personenkraftwagen errichtet. Im Herbst wird der Stausee mit Zierbäumen und Sträuchern bepflanzt werden.

Ein neuer See

Während der Spartakiade wurden zwei Inseln aufgeschüttet, auf einer befindet sich die Bootsausstation, ein Pavillon, wo Schacholy, Pirogen, erfrischende Getränke angeboten werden. Die zweite Insel wie auch die Ufer des Stausees werden begrünt werden. Beide Inseln sind durch schmale Brücken verbunden. Für die kleinsten Badegäste sind zwei Becken mit seichtem Wasser errichtet worden. Ein Sprungturm ragt über dem Staubecken.

Stoßarbeit leisteten beim Bau des Stausees die Bauarbeiter Gennadi Jarow, Shenarbek Sulaibajew, Arkadi Ju.

Der Stausee bietet den Stadteinwohnern bei 40 Grad Hitze angenehme Erfrischung. Neben dem Stausee wird ein Cafe mit 200 Sitzplätzen, eine Gemeinschaftsküche ein Freilufttheater mit 500 Plätzen, ein Sportplatz, ein Parkplatz für Personenkraftwagen errichtet. Im Herbst wird der Stausee mit Zierbäumen und Sträuchern bepflanzt werden.

Während der Spartakiade wurden zwei Inseln aufgeschüttet, auf einer befindet sich die Bootsausstation, ein Pavillon, wo Schacholy, Pirogen, erfrischende Getränke angeboten werden. Die zweite Insel wie auch die Ufer des Stausees werden begrünt werden. Beide Inseln sind durch schmale Brücken verbunden. Für die kleinsten Badegäste sind zwei Becken mit seichtem Wasser errichtet worden. Ein Sprungturm ragt über dem Staubecken.

Stoßarbeit leisteten beim Bau des Stausees die Bauarbeiter Gennadi Jarow, Shenarbek Sulaibajew, Arkadi Ju.

Der Stausee bietet den Stadteinwohnern bei 40 Grad Hitze angenehme Erfrischung. Neben dem Stausee wird ein Cafe mit 200 Sitzplätzen, eine Gemeinschaftsküche ein Freilufttheater mit 500 Plätzen, ein Sportplatz, ein Parkplatz für Personenkraftwagen errichtet. Im Herbst wird der Stausee mit Zierbäumen und Sträuchern bepflanzt werden.

Erdgasvorkommen jenseits des Polarkreises

Es gibt verschiedene Varianten für die künftige Beförderung von Erdgas in die Zentralgebiete der Sowjetunion und nach Europa. Erdgasleitungen und Erdgasanker.

Die Jamal-Erdgasvorkommen haben die Liste der geologischen Entdeckungen in Westsibirien vervollständigt. Von den 18 Billionen Kubikmeter Erdgas, die in der UdSSR erkundet wurden, entfällt mehr als die Hälfte auf den Norden des Gebiets Tjumen. Im laufenden Jahr sollen dort über 23 Milliarden Kubikmeter Erdgas gewonnen werden.

Umweltschutzmaßnahmen im Atomkraftwerk

Wirksamer Umweltschutz ist für das vor 8 Monaten in Betrieb gesetzte Atomkraftwerk Leningrad charakteristisch. Sein Reaktor mit einer Leistung von einer Million Kilowatt hat bereits über zwei Milliarden Kilowattstunden geliefert.

Das Leningrader Kraftwerk verfügt nur über einen Kreislauf für das Gas für die Dampferzeugung erforderliche Wasser zirkuliert im geschlossenen Kreis. Es gelangt nicht nach draußen.

Im Rahmen des Tropenexperimentes

Die Teilnehmer des internationalen atlantischen Tropenexperimentes haben einzigartige wissenschaftliches Material über Atmosphäre und Ozean zusammengebracht, wie es bisher kein einzelnes Land sammeln konnte.

Das hat M. Petrosjanz, Leiter der sowjetischen Expedition im Rahmen des Experiments, in einem TASS-Gespräch berichtet.

Die Sowjetunion hat für das Experiment 13 Schiffe und zwei 110 Flugzeuge bereitgestellt, die 2 000 Wissenschaftlern, Seeleuten und Fliegern zur Verfügung stehen. Dieses Personal habe einen umfassenden Komplex von Forschungsarbeiten ausgeführt.

Wieder zu Antarktistfahrt

Das Motorschiff „Ob“, das durch seine hunderttägige Drift im Sommer vorigen Jahres im Antarktischen Aufbruch erragt hat, wird demnächst wieder eine Fahrt zum sechsten Kontinent antreten. Das teilte der Ozeanologe Nikolai Kornikow, Leiter der Expedition, der seine fünfte Südpolarexpedition unternimmt, in einem TASS-Gespräch mit.

Die „Ob“ wird Flaggschiff einer Forschungsflotte aus fünf Schiffen sein, die im Oktober von Leningrad zur 20. sowjetischen Antarktisekspedition ausbrechen werden.

Die der Expedition angehörenden 300 Wissenschaftler und Experten sollen auf sechs Stationen die Komplexuntersuchung der Antarktis fortsetzen und wichtige Forschungsexperimente vornehmen.

Ist aufgehende Sonne schuld?

Welche Rolle spielt das natürliche Empfinden dabei, die Tatsache, daß die Masse der Rechtsänderer einen Gebirgsbereich hinter sich lassen, nicht mehr unter dem Joch liege?

Wie aber ist das Linkerhand-Lauf in unsere Wettkampfbestimmungen gekommen? Weshalb wird Linkerhand gelaufen? Das ist eine Frage, auf die es eine wissenschaftlich eindeutige Antwort nicht gibt.

Welche Rolle spielt das natürliche Empfinden dabei, die Tatsache, daß die Masse der Rechtsänderer einen Gebirgsbereich hinter sich lassen, nicht mehr unter dem Joch liege?

Wie aber ist das Linkerhand-Lauf in unsere Wettkampfbestimmungen gekommen? Weshalb wird Linkerhand gelaufen? Das ist eine Frage, auf die es eine wissenschaftlich eindeutige Antwort nicht gibt.

Die Sache wird behandelt...

Welcher Fahrer träumt nicht von einem neuen Wagen?

Sogar wenn er einen Intakten, mit allen Wassern gewaschenen GAZ-53 fährt, schmerzt er, wenn er wie neue glitzernde Wagen an ihm vorbeifahren. Solch einen Wagen fahren ist eine helle Freude.

Diese muß aber verstanden werden. Deshalb ist es auch verständlich, warum die Fahrer des Autobetriebs Saran staunten, als sie Rubel gesammelt und es der Administration überreicht hätten, die ihnen dafür neue Wagen vertriehen.

Das ging die Klatscherel von neuem los.

Dieses böswillige Geschwätz bewog die oben genannten Fahrer, Selbst der Staatsanwaltschaft der Stadt zu reichen. Dabei ließen sie sich keinesfalls von ihrem Schuldbewußtsein leiten, sondern die Angst vor der Vergeltung zwang sie dazu. Auf jeden Fall teilen sie dem Staatsanwalt mit, daß sie von jedem Fahrer 200 Rubel gesammelt und es der Administration überreicht hätten, die ihnen dafür neue Wagen vertriehen.

Das ging die Klatscherel von neuem los.

Dieses böswillige Geschwätz bewog die oben genannten Fahrer, Selbst der Staatsanwaltschaft der Stadt zu reichen. Dabei ließen sie sich keinesfalls von ihrem Schuldbewußtsein leiten, sondern die Angst vor der Vergeltung zwang sie dazu. Auf jeden Fall teilen sie dem Staatsanwalt mit, daß sie von jedem Fahrer 200 Rubel gesammelt und es der Administration überreicht hätten, die ihnen dafür neue Wagen vertriehen.

Schmiergelder

Die Leitung des Autobetriebs tat ihr Möglichstes und gab geheimzuhalten. Wie sollte sie auch von diesen Radaumachern Rechenschaft fordern? Einmal hatten Kononow und Braum den Fahrer Olgowitsch ins Gewissen geredet. Dieser schlug mit der Faust auf den Tisch und forderte die tausend Rubel, die ihm von den Fahrern erhalten hatten, zurückzugeben.

Die Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger waren verlogen, das Urteil gegen Kononow, Braum, Poljakow wurden mit zehn, acht, drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft.

Und das Kollektiv! Auf seine Mitglieder ist ein dunkler unangenehmer Schatten gefallen. Auch nach dem Gerichtsprozeß wurde hier keine Erziehungsaarbeit eingeleitet, nicht einmal eine Vollversammlung abgehalten. Den Autobetrieb besuchten weder die Vertreter der Staatsanwaltschaftskomitees der Mitarbeiter, des Kraftverkehrs und der Autobetriebe noch die Leiter des Tralen Kononow und Braum. Die ganze Sache in den Augen des Kollektivs nicht politisch eingeschätzt. Aber gerade darauf bestanden W. I. Rubel, in dem er die Bestechung als einen der Hauptfeinde der Sowjetmacht bezeichnete.

K. CHORASSANOW
Gebiet Karaganda

UDSSR—USA: Der Auftakt

1. Fortsetzung

Während der Präsidentschaften Coolidge und Hoovers war der republikanische Senator Borah, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, stets für die Anerkennung der UdSSR eingetreten, wobei er behauptete, die Nichtanerkennung bedeute den Bruch mit der amerikanischen Tradition, nach der Washington sich nicht darin einmische, welche Regierungsform sich andere Staaten gewählt haben, und diese Staaten anerkennt, wie sie sind.

Diese Tradition geht noch auf die Zeit von Jefferson zurück, welcher sagte: „Jedes Land kann die Regierungsform wählen, die ihm gefällt, und sie nach Gutdünken verändern.“

Darin äußerte sich der vielen großen Amerikaner eigene gesunde Menschenverstand.

Pro und contra

Am 4. August 1933 gab sich Skowroski: „Unsere Gegner sind jetzt intensiv bemüht, Roosevelt dazu zu bewegen, daß die UdSSR auch ohne Anerkennung auf den Ausbau der Handelsbeziehungen eingehen wird und daß unsere gegenseitigen Behauptungen nur Bluff seien.“

Am Handel mit der UdSSR

waren die amerikanischen Geschäftskreise höchst interessiert, dieser reibungslos bereits 1930 hatten die USA diskriminierende Maßnahmen gegen den sowjetischen Export verhängt, weshalb der sowjetische Import in die USA jahrelang gestoppt war. Zur Zeit der Krise und der Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Ländern bestanden die USA Monopolen der UdSSR, an Kon-

Ein neuer See

Während der Spartakiade wurden zwei Inseln aufgeschüttet, auf einer befindet sich die Bootsausstation, ein Pavillon, wo Schacholy, Pirogen, erfrischende Getränke angeboten werden. Die zweite Insel wie auch die Ufer des Stausees werden begrünt werden. Beide Inseln sind durch schmale Brücken verbunden. Für die kleinsten Badegäste sind zwei Becken mit seichtem Wasser errichtet worden. Ein Sprungturm ragt über dem Staubecken.

Stoßarbeit leisteten beim Bau des Stausees die Bauarbeiter Gennadi Jarow, Shenarbek Sulaibajew, Arkadi Ju.

Der Stausee bietet den Stadteinwohnern bei 40 Grad Hitze angenehme Erfrischung. Neben dem Stausee wird ein Cafe mit 200 Sitzplätzen, eine Gemeinschaftsküche ein Freilufttheater mit 500 Plätzen, ein Sportplatz, ein Parkplatz für Personenkraftwagen errichtet. Im Herbst wird der Stausee mit Zierbäumen und Sträuchern bepflanzt werden.

Während der Spartakiade wurden zwei Inseln aufgeschüttet, auf einer befindet sich die Bootsausstation, ein Pavillon, wo Schacholy, Pirogen, erfrischende Getränke angeboten werden. Die zweite Insel wie auch die Ufer des Stausees werden begrünt werden. Beide Inseln sind durch schmale Brücken verbunden. Für die kleinsten Badegäste sind zwei Becken mit seichtem Wasser errichtet worden. Ein Sprungturm ragt über dem Staubecken.

Stoßarbeit leisteten beim Bau des Stausees die Bauarbeiter Gennadi Jarow, Shenarbek Sulaibajew, Arkadi Ju.

Der Stausee bietet den Stadteinwohnern bei 40 Grad Hitze angenehme Erfrischung. Neben dem Stausee wird ein Cafe mit 200 Sitzplätzen, eine Gemeinschaftsküche ein Freilufttheater mit 500 Plätzen, ein Sportplatz, ein Parkplatz für Personenkraftwagen errichtet. Im Herbst wird der Stausee mit Zierbäumen und Sträuchern bepflanzt werden.